

G'schichten aus der Wienerstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

G'schichten aus der Wienerstadt

Der letzte Alliierte Rat in Wien dauerte drei Minuten. Wenn man so jahrelang beisammen ist, geht es wie in der Ehe: man hat einander nichts mehr zu sagen. Der Wiener nennt das: «Sie ham sich zsmm-gstritten.»

★

Der pensionierte Herr Rechnungsrat erlaubte es sich zum ersten Mal, von Graz nach Wien zu fahren. Als ihn jemand fragte, wie ihm denn die Hauptstadt gefalle, sagte der alte Herr: «Ganz wunderbar. Ich hab' mir einen Stadtplan gekauft und den ganzen Tag verglichen. Und alles stimmt!»

★

Im überfüllten Zug Salzburg-Wien sitzt ein netter älterer Herr. Während der Fahrt erhebt er sich und verschwindet für einige Minuten, worauf sich sofort ein jüngerer, weniger netter Herr auf seinen Platz stürzt, obwohl die Mitreisenden deutlich erklären, daß der Platz besetzt sei. Der Sympathische kommt zurück und versucht vergeblich, den Usurpator von der Priorität seiner Rechte zu überzeugen. «Lieber Herr», sagt der Unsympathische, «schon der Kaiser Josef hat g'sagt, wenn der eine aufsteht, kann sich der andere niedersetzen.» – «Na schön», lenkt der alte Herr ein, «da muß ich mir also einen anderen Platz suchen oder stehen. Lassen Sie mich nur mein Gepäck aus dem Netz nehmen.» – Widerstrebend erhebt sich der Unsympathische, worauf der Sympathische sich blitzschnell niedersetzt, den Verdutzten verschmitzt ansieht und sagt: «Ganz recht hat er g'habt, der Kaiser Josef.»

★

Am Naschmarkt betrachtet eine Käuferin kritisch die ausgebreiteten Früchte. «Mein Gott», sagt sie, «sind diese Stachelbeeren borstig!» – «Wos», erwidert Frau Sopherl vom Stand erbost, «die Ogröscheln san Ihnen zu borstig? Glauben S' vielleicht, daß ich für fünf Schilling das Kilo jede einzelne rasieren oder ihnen Dauerwellen machen lassen kann?»

★

Die geplante Neuordnung der Orthographie erhitzt auch in Wien die Gemüter. «Allerweil die damischen Neicherungen!» brummt ein Herr auf einer Bank im Stadtpark. «Jetzt wollen s' a neie Orthographie einführen!» – «So, so», sagt sein Nachbar, «wos is denn Orto ... Orthographik?» – «Na die Rechtschreibung halt. Die mir in der Schul' g'lernt ham, soll net mehr gelten. Schauen S' Ihna des an, da steht so a Satz: «Das fi get auf di wise.» – «Sehr guat», sagt darauf der zweite, «und wia soll des in Zukunft g'schrieben wern?»

★

Die Bräuwirtin aus Mittersill im oberen Pinzgau hat es durch Rechtschaffenheit und Fleiß zu Wohlstand und Ansehen gebracht. Doch ist sie die bescheidene Frau geblieben, die sie war und trägt nie etwas anderes als ihre einfache Bauerntracht. Vor kurzem machte sie eine Reise nach Wien und wollte dort Verschiedenes für sich und ihr Haus einkaufen. In einem eleganten Geschäft in der Kärntnerstraße gefiel ihr ein hoher Standspiegel, nach dessen Preis sie fragte. Nach einem Blick auf die einfache Tiroler Bäuerin sagte der Verkäufer von oben herab: «Der dürfte Ihnen wohl zu hoch sein, gute Frau.» – Die Bräuwirtin erhob ihren Regenschirm und zertrümmerte damit kurzerhand das kostbare Stück. Dann herrschte sie den zu Tode erschrockenen Verkäufer an: «So! Und jetzt werden S' mir wohl verraten, was der Schmarren da kostet!»

★

Ein Beamter des Wiener Finanzamtes erscheint beim Huberbauern, dessen Landwirtschaft in der Nähe Wiens laut Steuererklärung ständig nur Verluste aufweist. Der Beamte hat den Auftrag, den Betrieb auf seinen Ertrag hin zu kontrollieren. Im Kuhstall notiert er sich die Leistungen der einzelnen Kühe. «Wieviel gibt denn die Braune dort im Winkel?» – «Guat zwölf Liter.» – «Und die Große in der anderen Ecke?» – «So an die fufzehne.» – «Und die dort, die Gefleckte?» – «Dö? Dö gibt so viel wie Sö!» – «Herr, was erlauben Sie sich?» – «Aber Herr Finanzrat, dös is ja a Ochs!»

★

Ein Bürger der Stadt Wien geht gemächlich über die Ringstraße. Da wird er von einem der nördlichen Nachbarn angesprochen: «Sagen Sie mal, Männeken, wie komme ich hier direktemang zum Stephansplatz?» Darauf sagt der Wiener: «Schaun S', lieber Freund, könnten S' des net a bisserl höflicher sagen?» – «Nee», kommt die entschiedene Antwort, «da verloop ick mir lieber!» TR

BALLY-AROLA SERVICE offeriert Ihnen

die neue, südliche Mode im Herrens Schuh

BALLY - JUNIOR

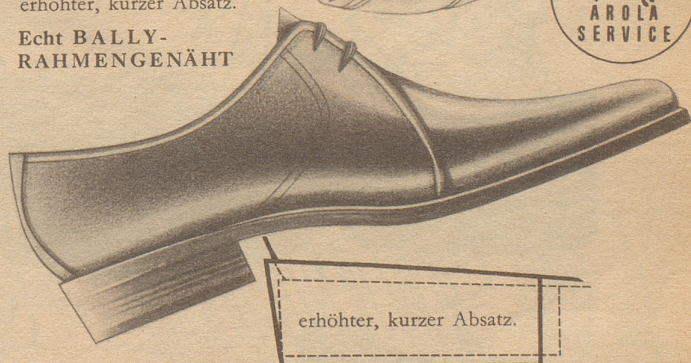
Favoriten der Jugend!



BALLY-LOAFER
Rassige, jugendliche,
neue Form und Linie.

Südliche Eleganz!
2-Ösen-Schnürung,
erhöhter, kurzer Absatz.

**Echt BALLY-
RAHMENGENÄHT**



MODE + PASSFORM + QUALITÄT = BALLY

Schuhhaus
Bally-Rivoli

Schuhhaus
Bally-Capitol

Schuhhaus
Bally-Arola

Zürich - Basel - Bern

Zürich - Aarau - Bern - Luzern
St. Gallen - Winterthur - Chur

Basel - Zug